

CHRISTINA HARDER

Wir sind. Unsere Werte!

Unterrichtsbausteine für den Sekundarbereich II
Materialien zum Loccumer Pelikan 2/2026



*Werte können grundsätzlich in allen Kompetenzbereichen des Kerncurriculums platziert werden.
© Jakob Kaliszewski / FairTrade*

M1

ICH BIN. MEINE WERTE!

Ob bei Instagram oder bei LinkedIn, Menschen gestalten ihr Profil und ihren Auftritt äußerst bewusst: Wer bin ich? Wer und wie will ich sein? Wie möchte ich gesehen werden? Werte spielen dabei eine wichtige Rolle: Andere sollen sehen, was mir im Leben wichtig und wertvoll ist. Andere sollen sehen, wie ich mich selbst sehe. Andere sollen mich in meinen Werten sehen. Ich bin, was mir wertvoll ist. Ich bin meine Werte.

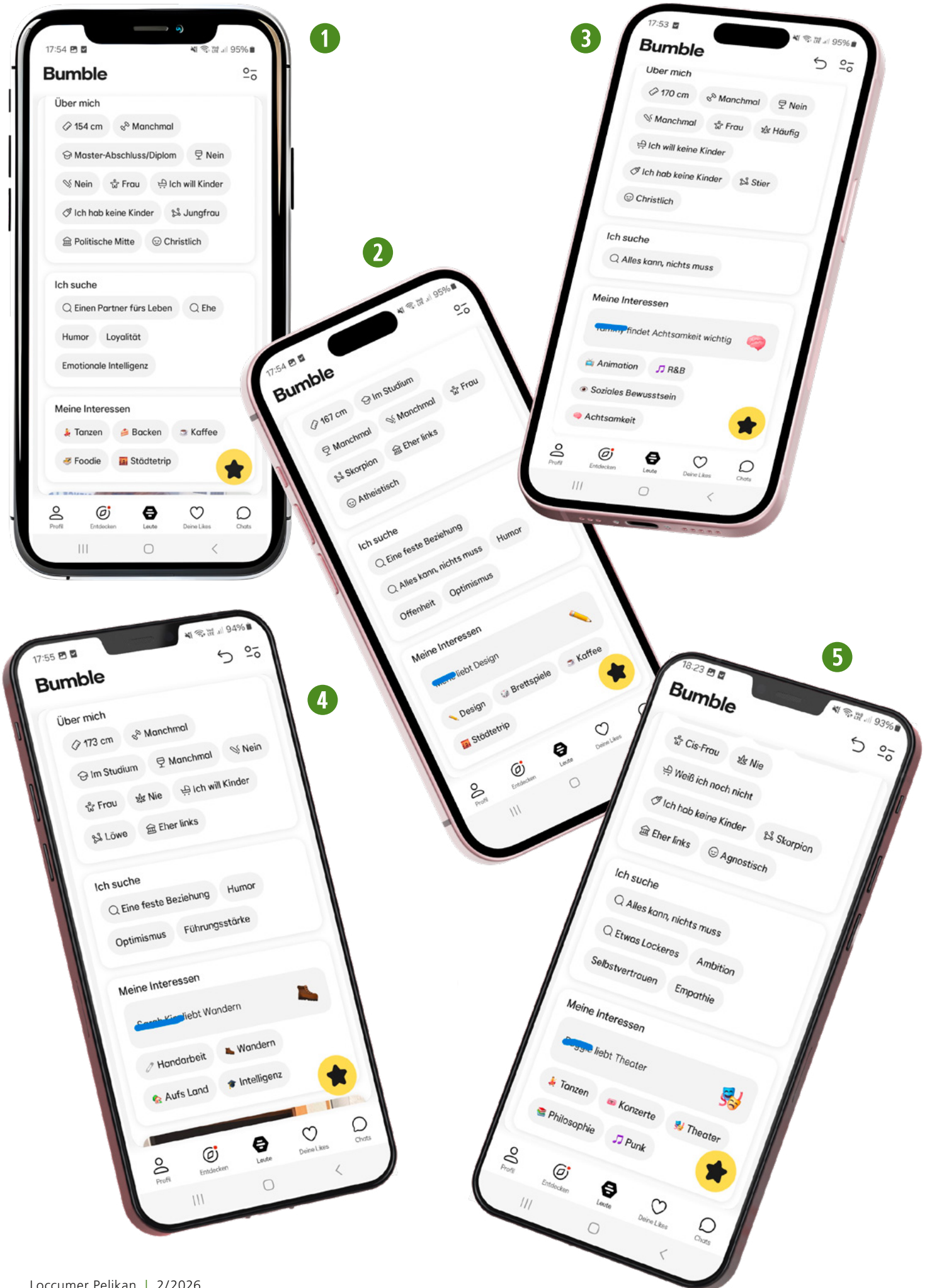
Auch auf Dating-Plattformen werden die eigenen Werte ins Schaufenster gestellt. Hier geht es nicht allein um Selbstdarstellung, sondern darüber hinaus darum, über die eigenen Werte den*die „richtige*n“ Partner*in oder Freund*in zu finden. Er oder sie soll diese natürlich im Idealfall teilen.

Die folgenden fünf Screenshots sind – anonymisiert! – der Dating-Plattform „Bumble“ entnommen.



Aufgaben

1. Benennen Sie die Werte, die von den einzelnen Personen explizit „ins Schaufenster“ ihres Profils gestellt werden.
2. Arbeiten Sie aus den anderen Angaben implizite Werte heraus, die dahinterstehen könnten. TIPP: Insbesondere Angaben wie „christlich“, „atheistisch“, „eher links“, „politische Mitte“ oder „liberal“ sind hierbei interessant. Welche Werte verbinden Sie mit diesen Selbstaussagen zur Person? Warum?
3. Erörtern Sie die Frage, ob und inwieweit diese Angaben hilfreich dabei sind, sich ein echtes Bild von der dahinterstehenden Person zu machen.



 **Aufgabe zur Vertiefung**

4. Interpretieren Sie die Karikatur „Meine Werte“ vor dem Hintergrund des bisher Erarbeiteten.



M2

WERTE, WERTE UND IMMER MEHR WERTE

Zitate



Aufgaben

1. Sehr unterschiedliche Personen, Institutionen, Vereine, Firmen sprechen von Werten: von gemeinsamen Werten, unseren Werten, christlichen Werten, humanistischen Werten, Grundwerten, demokratischen Werten, europäischen Werten usw.
2. Geben Sie in eigenen Worten wieder, welcher Absender in welchem Zusammenhang in den einzelnen Zitaten jeweils von „Werten“ spricht und, was er zu „Werten“ sagt bzw. schreibt. Was möchte er damit vermutlich aussagen?
3. Ordnen Sie ein, welche konkreten Werte die Absender bei ihrer Rede von „Werten“ jeweils im Sinn haben könnten. Wer spricht von gleichen oder ähnlichen, wer von ganz anderen Werten? Woran lässt sich das erkennen?
4. Joachim Wegner spricht in Zitat 4 von der „deutschen Werteordnung“ und „Wertewelten“. Erläutern Sie, was er damit meinen könnte.
5. Nehmen Sie Stellung zu einem Zitat Ihrer Wahl. Begründen Sie Ihre Auswahl.



»Wir wollen mit unserer Botschaft die Herzen der Menschen erreichen. Ihnen die Möglichkeit eröffnen, einen Mehrwert für sich zu entdecken und sich gleichzeitig in diese Gemeinschaft einzubringen. Dabei geht es um nichts Geringeres, als mit unseren grundlegenden Werten eine Welt in Frieden und Freiheit mitzugestalten. (1)«

Quelle: Anna-Nicole Heinrich, Präses der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD), EKD-Pressmitteilung vom 09.03.2022, <https://kurzlinks.de/6qr2> (21.02.2026)



»Christliche Werte sind die zeitlos moderne Antwort auf die Herausforderungen der Gegenwart – die Basis für eine zukunftsfähige Gesellschaft. (2)«

Quelle: Wertestarter, Stiftung für christliche Wertebildung, <https://kurzlinks.de/3iqr> (21.02.2026)

»Und es sind eben zur Zeit nur die Religionen wirklich in der Lage, grundlegende Moral- und Wertvorstellungen allgemeinverbindlich in der Gesellschaft prägen zu können. Die Linke als gesellschaftliche Kraft hat diesen Anspruch mit der Art und Weise, wie der real existierende Sozialismus organisiert wurde und scheiterte, für längere Zeit verwirkt, obwohl sie rein inhaltlich dafür Angebote hätte. Aber sie schafft keine Allgemeinverbindlichkeit. Die Konservativen ordnen mindestens tendenziell Wertvorstellungen dem Funktionieren der kapitalistischen Wirtschaft unter. Der Markt aber kann keine Moral- und Wertvorstellungen hervorbringen.« (3)

Gregor Gysi (Mitglied der Partei DIE LINKE und bekennend „nicht gläubig“), Vorwort, in: Hartmut Rosa: Demokratie braucht Religion. Über ein eigentümliches Resonanzverhältnis, München 2022.

»Die Schule ist neben der Familie die wichtigste Integrationsagentur als Sprungbrett für berufliche Bildung, Studium und Arbeitsmarkt sowie als Vermittlerin der deutschen Werte- und Rechtsordnung. Denn in keiner anderen Institution prallen die muslimischen und westlichen Wertewelten so aufeinander wie in der Schule – mit einem entsprechenden Konfliktpotential.« (4)

Quelle: Johannes Kandel, Berlin, Buchbesprechung zu: Joachim Wagner: Die Macht der Moschee. Scheitert die Integration am Islam?, Freiburg i. Br. 2018, auf der Website der „Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen“, <https://kurzlinks.de/p9xb> (21.02.2026)

»Was braucht eine funktionierende Demokratie? Reichen demokratische Institutionen für eine demokratische Gesellschaft aus? Wenn man Demokratie nicht nur als Herrschaftsform, sondern auch als Lebensform und Gesellschaftsform versteht, reicht die bloße Existenz von demokratischen Institutionen für eine funktionierende Demokratie nicht aus. Zusätzlich zu den Institutionen muss die Bürgerschaft demokratische Werte vertreten. Das gesellschaftliche Leben mit seinen pluralen Interessen muss demokratisch gestaltet sein.« (5)

Quelle: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, <https://kurzlinks.de/2lwn> (21.02.2026)

»Humanistische Werte lassen sich in der konkreten Lebenspraxis nicht immer umstandslos miteinander in Einklang bringen. Selbstbestimmung kann zu Lasten sozialer Verantwortung gehen, wie auch umgekehrt.« (6)

Quelle: Humanistischer Verband Deutschland, <https://kurzlinks.de/tcpz> (21.02.2026)

»Unsere gemeinsamen Werte, die innerhalb unseres One Global Teams zwar unterschiedlich zum Ausdruck kommen, treiben dieses Ziel voran, prägen unsere Kultur, beeinflussen unser Verhalten und sind für die Umsetzung unserer Strategie von grundlegender Bedeutung.« (7)

Quelle: Deutsche Börse Group, <https://kurzlinks.de/t0fe> (21.02.2026)

»ROSSMANN wird ab sofort keine weiteren Tesla-Fahrzeuge für seinen Fuhrpark anschaffen. Diese Entscheidung beruht auf der Unvereinbarkeit zwischen den Aussagen von Tesla-CEO Elon Musk und den Werten, die Tesla mit seinen Produkten vertritt.« (8)

Quelle: Drogerie Rossmann, Pressemitteilung vom 06.08.2024, <https://kurzlinks.de/p832> (21.02.2026)

»Der Weltfrauentag steht für Frauen, die mit Stil und Selbstbewusstsein ihren eigenen Weg gehen – Werte, die auch das Premiumlabel Luisa Cerano verkörpert. Moderne Stärke und klare Individualität prägen die Marke.« (9)

Quelle: Mäntelhaus Kaiser/Hannover: Werbeflyer mit Einladung zum Luisa Cerano-Frühstück zum Weltfrauentag vom 5. bis 7. März 2026.

»Altbundespräsident Joachim Gauck in der ARD-Sendung „Maischberger“ am 19.02.2026 zu den Vorgängern Trumps im Amt des Präsidenten der USA, Ronald Reagan und Barack Obama: „Da ist ein konservativer Präsident (R. Reagan, sic!) unterwegs gewesen, der sicher in den meisten seiner Vorstellungen nicht den meinen entsprach, aber es war das Amerika der Freiheit. Der wusste, was Diktatur ist. Und Amerika war nicht der Verbündete von irgendeinem Diktator, sondern wusste zu unterscheiden, welche Grundwerte wir vertreten und sie (die Diktatoren, sic!) eben nicht.“« (10)

Quelle: Ausschnitt aus der ARD-Sendung „Maischberger“ am 19.02.2026 im tagesschau-Kanal bei YouTube, <https://kurzlinks.de/bw9p> (21.02.2026)

»Die Werte Europas zu verteidigen, ist die geopolitisch wahrscheinlich größte Aufgabe auf diesem Kontinent und in dieser Zeit. Diese Aufgabe gehört nicht in die Hände einer gigantischen Bürokratie, sondern in die Hände von Macherinnen und Machern. Genau diese müssen sich jetzt finden und die Aufgabe annehmen.« (11)

Quelle: Gordon Repinski: Europas Außenpolitik ist tot – und das ist eine Chance, in: WELT am Sonntag Nr. 10, 8. März 2026, 12.

M2

WIR VERTEIDIGEN „UNSERE“ CHRISTLICHEN WERTE!

Ein Blick in die USA und nach Russland

Das Christentum ist zurück auf der politischen Weltbühne: Die MAGA-Bewegung des US-Präsidenten Donald Trump speist sich überwiegend aus christlich-evangelikalen Kreisen. Gestützt wird sie u.a. von der christlich-evangelikalen Bewegung „Turning Point USA“ (TPUSA). Der russische Präsident Wladimir Putin wiederum lässt seinen Angriffskrieg gegen die Ukraine regelmäßig von dem Moskauer Patriarchen der russisch-orthodoxen Kirche, Kyrill I., absegnen.

Worauf berufen sich insbesondere Donald Trump und seine christlich-nationalen Anhänger der MAGA-Bewegung? Worauf beruft sich der russisch-orthodoxe Moskauer Patriarch Kyrill I.? Sie geben vor, die christlichen Werte schützen und „verteidigen“ zu wollen. Doch – welche *Vorstellungen* verknüpfen sie mit „christlichen“ Werten?

Im Folgenden finden sich drei Texte. Die ersten beiden Texte enthalten eine Zusammenstellung aus Zitaten und kurzen Beschreibungen ihres jeweils zeitgeschichtlichen und politischen Kontextes. Der erste Text bildet ab, was sich Trump und seine MAGA-Bewegung unter „christlichen“ Werten vorstellen und was sie vorgeben, verteidigen zu wollen. Der zweite Text bildet die Vorstellungen Kyrills I. und Wladimir Putins ab. Der dritte Text hingegen enthält eine kontrastierende Vorstellung von „christlichen“ Werten: Es handelt sich um Auszüge aus der Predigt im Bittgottesdienst für die Nation von Bischöfin Mariann Edgar Budde am 21. Januar 2025 in der Washington National Cathedral anlässlich der Inauguration Donald Trumps. Alle drei Texte enthalten am Ende Links zu YouTube-Videos, die den jeweiligen Inhalt ergänzen und vertiefen.



Aufgaben

1. Arbeiten Sie aus den Texten 1 und 2 heraus, welche Vorstellungen bzw. Konkretionen „christlicher“ Werte dahinterstehen. Achten Sie auf Schlüsselwörter!
2. Stellen Sie ihre Ergebnisse in einer übersichtlichen Grafik oder Tabelle dar.
3. Arbeiten Sie anschließend Text 3 Vorstellungen bzw. Konkretionen „christlicher“ Werte heraus. Achten Sie auch hier insbesondere auf Schlüsselwörter.
4. Vergleichen Sie die Vorstellungen aus den ersten beiden Texten mit denen aus dem dritten Text anhand ausgewählter Aspekte. Die herausgearbeiteten Schlüsselwörter können hier hilfreich sein.
5. Überprüfen Sie die jeweiligen Vorstellungen von „christlichen“ Werten anschließend auf Grundlage Ihres Fachwissens über die Kernbotschaft Jesu Christi (Wunderzählungen und Gleichnisse vom Reich Gottes, Bergpredigt).

1. DONALD TRUMP UND DIE MAGA (MAKE AMERICA GREAT AGAIN)-BEWEGUNG

Kurz vor Ostern 2024 kündigt der heutige zum zweiten Mal amtierende US-Präsident den Verkauf seiner eigenen Bibel an. Sein „Lieblingsbuch“ stehe für 59,99 US-Dollar zum Verkauf, teilte er auf seiner Onlineplattform Truth Social mit. „Frohe Karwoche! Lasst uns in Amerika wieder beten. Im Vorfeld von Karfreitag und Ostern möchte ich Sie ermutigen, sich ein Exemplar der ‚God Bless the USA‘-Bibel zu besorgen“, so Trump.



Online-Shop für präsidentale Bibeln: <https://godblesstheusa.com>

In einer Videobotschaft betont Trump, Christentum und Religion seien Dinge, die den Vereinigten Staaten am meisten fehlten. Das Land gerate „aus den Fugen“, es habe „die Religion verloren“. Er glaube fest daran, dass den Menschen der Glaube zurückgegeben werden müsse. Jeder Amerikaner brauche eine Bibel zu Hause.

„Wir lieben Gott“, so Trump. Es sei von großer Bedeutung, Gott zu schützen und zu verteidigen. Christliche Werte, auf deren Fundament die USA gegründet seien, würden angegriffen wie nie zuvor. Christen würden „belagert“. Dem müsse man sich entgegenstellen.

Nachdem Trump die Präsidentschaftswahlen zum zweiten Mal für sich entscheiden konnte und seitdem im Amt ist, prangt nun auch das runde Siegel mit dem Weißkopfadler des US-Präsidenten auf der „Presidential Edition“ der „God Bless The USA“-Bibel. Dadurch ist sie offenbar wertvoller geworden, denn nun kostet sie 99,99 US-Dollar. Bei der Online-Bestellung wird zudem eine „Fight, Fight, Fight“-Statue für 59,99 US-Dollar angeboten. Sie erinnert an das versuchte Attentat im Wahlkampf, das Trump angeblich dank göttlicher Fügung überlebt hat. Sie erinnert außerdem an Trumps Versprechen aus dem Wahlkampf: „Ich bin euer Krieger! Ich bin eure Gerechtigkeit! Und für alle, die gelitten haben und betrogen wurden: Ich bin eure Rache!“ Gemeint war und ist beispielsweise der Kampf gegen „woke“ Förderprogramme für Minderheiten sowie gegen „illegale“ Migranten.



© George Walker IV / picture alliance / ASSOCIATED PRESS

Mehr als ein Jahr später, im September 2025, kurz nachdem der Gründer der christlich-evangelikalen Bewegung „Turning Point USA“ (TPUSA) Charlie Kirk ermordet wurde, sagt Trump: „Ich hasse meine Gegner. Ich will nicht das Beste für sie.“ Damit nimmt er unmittelbar Bezug auf die Worte der Witwe, Erika Kirk. Sie sprach bei der Trauerfeier für ihren Mann von Vergebung: „Man darf Hass nicht mit Hass vergelten“, sagte sie. „Ich vergebe dem Mörder, so wie Christus ihm vergeben hat. Das ist im Geiste meines Ehemannes.“ – „Da stimme ich mit Charlie Kirk nicht überein“, so Trump daraufhin.

Trump's Haushaltsdirektor im Weißen Haus, Russell Vought, versteht sich explizit als christlicher Nationalist. Staatliche Zahlungen verknüpft er – an den gewählten Abgeordneten des US-Kongresses vorbei – an politisches Wohlverhalten. So drängt er zum Beispiel die großen Museen der Smithsonian-Stiftung anlässlich des 250-jährigen Geburtstags der USA dazu, zahlreiche Exponate zu entfernen, die an dunkle Kapitel der US-Geschichte erinnern wie Sklaverei sowie Verdrängung und Vernichtung der amerikanischen Ureinwohner. Für dieses Handeln ist die theokratische Vorstellung des „Seven Mountains Mandate“ leitend. Danach haben Christ*innen eine göttliche Mission, die sieben Berge einer Gesellschaft zu erobern: Bildung, Regierung, Religion, Familie, Wirtschaft, Medien und Unterhaltung.

Der Kriegsminister im Pentagon (Pete Hegseth), das Trump von „Verteidigungs-“ in „Kriegsministerium“ umbenannte, bezeichnet sich ebenfalls selbst als „Christian Warrior“. Seit Sommer 2025 lädt er persönlich regelmäßig zu Gottesdiensten in sein Kriegsministerium ein.



Fototermin Donald Trumps vor der St. John's Episcopal Church im Juni 2020.
© Shealah Craighead / The White House from Washington, DC (CC0)

Zu Weihnachten 2025 ist einer der Stars der christlichen Nationalisten, Franklin Graham, als Gastprediger eingeladen. Er predigt über König Saul: Dieser sei zum Sünder geworden, weil er Gottes Befehl nicht befolgt habe, sämtliche Feinde zu töten: „Wir wissen, dass Gott liebt. Aber wusstet ihr, dass Gott auch hasst? Wusstet ihr, dass Gott auch ein Gott des Krieges ist? Viele Menschen wollen daran nicht denken oder haben es vergessen.“

Es ist derselbe Prediger, Franklin Graham, der nach den tödlichen Schüssen durch einen ICE-Beamten auf Renee Nicole Good im Rahmen der Proteste gegen die brutale Deportationspolitik Trumps Anfang Januar dieses Jahres mahnt, dass jeder verpflichtet sei, der Obrigkeit zu gehorchen. Er ruft zum Gebet auf „für die Männer, die das Recht durchsetzen“.

Ein anderer einflussreicher Prediger der MAGA-Bewegung, der calvinistische Theologe Andy Naselli, bittet ebenfalls in einem öffentlichen „Gebet für ICE“ darum, Gott möge „die tapferen und ehrenvollen“ Beamten des ICE vor „bösen (*wicked*)“ Regierungsvertretern wie Gouverneur Tim Walz und Bürgermeister Jacob Frey“ beschützen. Das englische Wort „wicked“ führt schließlich zu Psalm 58: „Gott zerbrich den Bösen (*the wicked*) die Zähne im Maul.“

Literatur:

Das Video, in dem Donald Trump seine „God Bless The USA Bible“ vorstellt: <https://kurzlinks.de/iwy6> (02.03.2026)

Arnd Henze: Die Religion als Brandbeschleuniger, in: *chrison*, Das evangelische Magazin 03/2026, 28-30, <https://kurzlinks.de/k1ec>

Jörg Dechert und Uwe Heimowski: Evangelische Verantwortung: Charlie Kirk und der Kulturkampf – Kommentar, <https://kurzlinks.de/cz2p> (04.03.2026)

2. KYRILL I., PATRIARCH DER RUSSISCH-ORTHODOXEN KIRCHE, UND WLADIMIR PUTIN

Der russische Präsident Wladimir Putin zeigt sich regelmäßig Seite an Seite mit dem russisch-orthodoxen Patriarchen in Moskau Kyrill I. Auf Fotos sind die beiden immer wieder gemeinsam in Gottesdiensten zu sehen.



Geburtstagsgratulationen, Glückwünsche zum Namenstag, Grüße zum Osterfest ... – im offiziellen Pressebereich des Kreml zeigt sich Russlands Präsident Putin ergeben, ja fast unterwürfig gegenüber Patriarch Kyrill I. von Moskau und der ganzen Rus, wie der offizielle Titel des Oberhaupts der Russischen Orthodoxen Kirche lautet.

Foto: Ostergrüße 2023 © Sergei Karpukhin, TASS / kremlin.ru (CC BY 4.0)

Kurz nach Beginn des Überfalls russischer Truppen auf die Ukraine wirft Kyrill I. in einem Gottesdienst in der Moskauer Christ-Erlöser-Kathedrale dem Westen vor, „mit teuflischen Lügen“ die Völker Russlands und der Ukraine spalten zu wollen. Die russisch-ukrainischen Beziehungen spielten eine wichtige Rolle in der Geopolitik: „Und eines der Ziele dieser Geopolitik ist es, Russland zu schwächen, das zu einem starken, wirklich mächtigen Land geworden ist.“ Es sei „abscheulich und gemein“, für die Umsetzung dieser geopolitischen Ziele ein Volk gegen das Brudervolk aufzuhetzen. All jene, die Propaganda gegen Russland betrieben, „sind gegen unsere Einheit, gegen unsere geistlichen Wurzeln und damit, egal ob sie sich gläubig oder ungläubig nennen, gegen den Willen Gottes, der immer auf Frieden, Brüderlichkeit, Liebe ausgerichtet ist.“ Kyrill zeigt sich überzeugt, dass Gott „diejenigen, die diesen Krieg angezettelt haben“, richten und bestrafen werde. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine sei daher ein „metaphysischer Kampf“. Von einem „metaphysischen Kampf“ des Guten aus den Völkern der Rus gegen das Böse aus dem Westen sprach Kyrill bereits zuvor mehrfach. Dabei gab er auch vor, der Einmarsch in die Ukraine sei gerechtfertigt und notwendig, um die Gläubigen vor „Gay-Pride-Paraden“ Homosexueller zu schützen. Gegen die angebliche Verderbtheit des Westens und seiner Kirchen, die säkulare Gesellschaft und die Postmoderne polemisiert Kyrill schon lange und immer wieder in seinen Predigten.



Arbeitsbesuch 2024 in St. Petersburg. © kremlin.ru

Anfang April 2022 ruft Kyrill die Soldaten Russlands in einem Gottesdienst in der Hauptkirche der russischen Streitkräfte in Kubinka bei Moskau dazu auf, ihren Eid für das Vaterland zu erfüllen. Sie müssten alles dafür tun, „die Gefahr eines brudermörderischen Streites mit all seinen Folgen“ abzuwenden. „Aber dabei müssen wir – wenn ich ‚wir‘ sage, meine ich in erster Linie die Armeeangehörigen – unserem Eid und unserer Bereitschaft treu bleiben, unser Leben für unsere Freunde hinzugeben, wie es das Wort des Allmächtigen besagt.“ Kaum zufällig greifen diese Worte aus dem Mund des zu dem Zeitpunkt 75-jährigen russisch-orthodoxen Patriarchen eine Aussage Putins bei einer Großveranstaltung im Moskauer Luschniki-Stadion am 18. März 2022 auf: „Und hier kommen mir die Worte aus der Heiligen Schrift in den Sinn: Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“

Gut ein Jahr später, April 2023, ruft Kyrill I. seine Landsleute mit drastischen Worten zu Patriotismus auf. Wer Russland nicht diene, sei ein Feind. „Heute beten wir für unser Vaterland, dass der Herr es vor äußeren und inneren Feinden schützt; vor all jenen, die ihr Leben nicht mit Russland verbinden; die bereit sind, mit Russland Geld zu verdienen, aber nicht bereit waren, dem Vaterland zu dienen.“ Die Vaterlandsliebe sei die „größte Tugend“, so Kyrill weiter.

Jüngst, am 6. Januar 2026, dem orthodoxen Weihnachtsfest, hält Kyrill I. in der Moskauer Christ-Erlöser-Kirche wie schon in den Jahren zuvor eine Weihnachtspredigt, die einerseits die weihnachtliche Friedensbotschaft thematisiert, andererseits von Kriegsrhetorik und einem kriegstheologischen Denkschema durchzogen ist. So zieht er Parallelen zwischen dem Opfer Jesu Christi und der Opferbereitschaft der russischen Soldaten. Wiederholt sieht Kyrill I. in ihnen „Krieger Christi“, die sich in einem „Heiligen Krieg“ gegen den Westen befänden. Russische Soldaten, die im Krieg fallen, seien durch ihr Opfer von den Sünden reingewaschen; davon ist Kyrill I. überzeugt.

Im traditionellen Weihnachtsinterview, das vom russischen Sender „Rossija 1“ ausgestrahlt wurde, erörtert das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche auch die Frage, wo die Wurzeln der Spannungen zwischen Russland und dem Westen liegen. Laut Kyrill hätten das russische Volk und die Regierung nach dem Ende der Sowjetunion erkannt, dass Menschenrechte und Religionsfreiheit unbedingt geachtet werden müssten. Zudem würden in Russland inzwischen auch Marktwirtschaft und Freizügigkeit in vollem Umfang gewährt.

Damit stelle das Land eine sehr attraktive Alternative für die zivilisatorische Entwicklung dar, so der Patriarch: „Wir bieten Werte, die der Westen abgelehnt hat und weiterhin ablehnt“. Dazu gehöre auch, dass in Russland der christliche Glaube hochgehalten werde, was im Westen nicht der Fall sei. Der Glaube werde dort an den Rand des öffentlichen Lebens gedrängt, basierend auf der falschen Annahme, dass Religion Privatsache sei. Der Patriarch warf dem Westen diesbezüglich „militanten Säkularismus“ vor. Und er fügte hinzu: „Wir lehnen ab, was im Westen derzeit unter dem Deckmantel der Menschenrechte akzeptiert wird, in Wirklichkeit aber auf die Zerstörung der menschlichen Moral abzielt“. Kyrill bekräftigte, Russland erkenne alle Rechte und Freiheiten an und seine Politik richte sich an den Vorgaben der Vereinten Nationen und an Menschenrechtsorganisationen aus. Aus diesem Grund stehe Russland in Konfrontation zur westlichen Zivilisation. „Gerade weil diese Zivilisation die Sünde rechtfertigt und glaubt, Sünde sei keine Sünde, kein Verstoß gegen Gebote oder Lebensprinzipien, sondern ein alternativer Weg der menschlichen Entwicklung.“

Literatur:

Video zu Patriarch Kyrill I. und Putin, 3Sat Kulturzeit, ZDFheute Nachrichten, <https://kurzlinks.de/bu6v> (04.03.2026)

Vatican News 01-2026: Russland: Patriarch Kyrill im Weihnachtsinterview, <https://kurzlinks.de/gz0j> (04.03.2026)

Holger Spierig (epd): Predigten im Dienst der Kriegspropaganda. Evangelischer Friedensdienst, EPD-Meldungen, 10.12.2022, <https://kurzlinks.de/uv1p> (04.03.2026)

Domradio.de 25.04.2023: Vaterlandsliebe ist die größte Tugend. Kyrill hält drastische Predigt über Patriotismus, <https://kurzlinks.de/8wt7> (04.03.2026)

Katholisch.de 25.04.2023: Patriarch Kyrill I: Wer Russland nicht diene, sei ein Feind, <https://kurzlinks.de/1nxz> (04.03.2026)

Katholisch.de 09.03.2022: Patriarch Kyrill I. sieht „Lügen“-Kampagne des Westens gegen Russland, <https://kurzlinks.de/62dt> (13.06.2026)

Domradio.de 04.04.2022: Das Vaterland „lieben und verteidigen“. Patriarch Kyrill I. fordert russische Soldaten zum Kampf auf, <https://kurzlinks.de/b70r> (13.06.2026)

3. BISCHÖFIN MARIANN EDGAR BUDDÉ UND DIE MAINLINE-CHURCHES IN DEN USA

In den letzten Jahren schien es so, als wären die Mega-Churches und Medien der christlichen Nationalisten die bestimmende christliche Kraft in den USA. Die Mainline-Kirchen wie Lutheraner, Anglikaner und Unierte hingegen schienen in der Bedeutungslosigkeit zu versinken. Die Schwäche der liberal ausgerichteten Kirchen in den USA bestand nicht zuletzt darin, den christlichen Nationalisten den öffentlichen Raum nahezu kampflos überlassen zu haben. Doch ausgerechnet der Streit um das Erbe des Gründers von TPUSA, Charlie Kirk, hat die Bruchlinien im Lager der christlichen Nationalisten offengelegt. Außerdem bieten die Mainline-Kirchen der mit Blick auf Trumps erraticer Politik verunsicherten Zivilgesellschaft Räume der Zuflucht und des Gebetes an; weiter auch Orte für Trainings, in denen der gewaltfreie Widerstand gegen Trumps brutale Deportationspolitik und das ICE organisiert und erprobt wird.

Bereits die mutige Predigt von Bischöfin Mariann Edgar Budde zur Inauguration von Donald Trump am 21.01.2025 setzte einen klaren und wirkmächtigen Kontrapunkt zur aggressiv-apokalyptischen Auslegung des christlichen Glaubens und entsprechenden Konkretionen christlicher Werte durch die MAGA-Bewegung. Hier einige Auszüge aus ihrer Predigt in der Washington National Cathedral:



Mariann Edgar Budde beim Kirchentag Hannover 2025. © Merle Trierweiler/EMA

»Gemeinsam mit vielen Menschen in den Vereinigten Staaten sind wir heute Morgen versammelt, um als Nation um Einheit zu beten – nicht um politisches oder sonstiges Einvernehmen, sondern um jene Art von Einheit, die über Differenz und Spaltung hinweg Gemeinschaft stiftet, eine Einheit, die dem gesamten Wohl der Gesellschaft dient. In diesem Sinn ist Einheit die Mindestvoraussetzung, damit Menschen in einer freien Gesellschaft zusammenleben können. Sie ist, wie Jesus sagt, der felsige Grund, auf dem in diesem Fall eine

Nation gebaut ist. Diese Einheit ist nicht Konformität. Sie ist nicht der Sieg der einen über die anderen. Sie ist nicht lustlose Höflichkeit oder resignierte Passivität. Einheit ist parteiisch. (...)

Manchmal verlangt Einheit Opfer, so wie auch die Liebe verlangt, dass wir uns zum Wohl eines anderen ein gutes Stück opfern. In der Bergpredigt ruft Jesus von Nazareth uns auf, nicht nur Mitmenschen zu lieben, sondern auch unsere Feinde zu lieben und für die zu beten, die uns verfolgen; barmherzig zu sein, so wie Gott barmherzig ist, und anderen zu vergeben, so wie Gott uns vergibt. Jesus setzt sich offen dafür ein, die willkommen zu heißen, die in seiner Gesellschaft als Geächtete galten. (...)

Alle, die wir in dieser Kathedrale versammelt sind, machen uns keine Illusionen über die Realitäten der Politik. (...) Es versteht sich von selbst, dass in einer Demokratie die persönlichen Hoffnungen und Träume jedes Einzelnen – für die von uns, die beten – werden nicht alle so erhört werden, wie wir es uns wünschen. Doch es gibt Menschen, für die der Verlust ihrer Hoffnungen und Träume weit mehr darstellt als eine politische Niederlage, nämlich den Verlust von Gleichheit, Würde und Existenzgrundlage. (...)

Ich bin ein gläubiger Mensch, und ich glaube, dass Einheit in diesem Land mit Gottes Hilfe möglich ist – nicht etwa vollkommene Einheit, denn wir sind unvollkommene Menschen und eine unvollkommene Gemeinschaft –, aber genügend Einheit, damit wir weiterhin an die Ideale der Vereinigten Staaten von Amerika glauben und an ihrer Verwirklichung arbeiten können. Nachzulesen sind diese Ideale in der Unabhängigkeitserklärung, die von der von Geburt an gegebenen Gleichheit und Würde der Menschen spricht. (...)

Doch welches sind die Fundamente der Einheit? Mit Bezug auf unsere geistlichen Traditionen und Texte sehe ich mindestens drei.

Das erste Fundament der Einheit ist die Achtung der Würde, die jedem Menschen innewohnt, das heißt, und darin sind sich alle hier vertretenen Glaubensrichtungen einig, des Geburtsrechts aller Menschen als Kinder des einen Gottes. Im öffentlichen Diskurs bedeutet Achtung der Menschenwürde, dass man sich weigert, Andersdenkende zu verhöhnen, abzuwerten oder zu dämonisieren, und stattdessen ganz bewusst über unsere Differenzen hinweg respektvoll das Gespräch und wo immer möglich Übereinstimmung sucht. (...)

Ein zweites Fundament für Einheit ist Ehrlichkeit sowohl im privaten Gespräch als auch im öffentlichen Diskurs. Wenn wir zu Ehrlichkeit nicht bereit sind, ist es zwecklos, um Einheit zu bitten, weil unsere Taten dann der Bitte selbst zuwiderhandeln. (...) Offen gesagt, wir wissen nicht immer, wo die Wahrheit liegt, und heutzutage stellen sich der Wahrheit bestürzend viele Widerstände entgegen. Wenn wir aber wissen, was wahr ist, dann müssen wir diese Wahrheit auch aussprechen, selbst wenn – und besonders wenn – es uns Überwindung kostet. (...)

Eine dritte Grundlage für Einheit ist Demut, die wir alle brauchen, weil wir fehlbare Menschen sind. Wir machen Fehler. Wir sagen und tun Dinge, die wir später bereuen. Wir haben unsere blinden Flecken und Vorurteile, und am gefährlichsten für uns selbst und andere sind wir vielleicht, wenn wir ohne einen Hauch von Zweifel überzeugt sind, dass wir absolut recht haben und jemand anderes absolut unrecht. Dann nämlich stehen wir kurz davor, uns selbst als die Guten zu bezeichnen und die anderen als die Bösen. (...)

Lassen Sie mich, Herr Präsident, eine letzte Bitte formulieren. Millionen haben jüngst ihr Vertrauen auf Sie gesetzt. Wie Sie der Nation gestern sagten, haben Sie die schützende



Mariann Edgar Budde (vorne Mitte) beim Kirchentag Hannover 2025.
© Merle Trierweiler/EMA

Hand eines liebenden Gottes über sich gespürt. Im Namen unseres Gottes bitte ich Sie um Erbarmen für die Menschen in unserem Land, die jetzt in Furcht leben. Es leben schwule, lesbische und transgeschlechtliche Kinder in republikanischen, demokratischen und unabhängigen Familien, und manche von ihnen fürchten um ihr Leben.

Und die Menschen, die unsere Ernten einholen und unsere Büros putzen, die in unseren Geflügelfarmen und in der fleischverarbeitenden Industrie arbeiten, die das Geschirr spülen, von dem wir im Restaurant gegessen haben, und im Krankenhaus die Nachtschicht übernehmen – sie sind vielleicht keine Staatsbürger oder besitzen nicht die richtigen Papiere, aber die große Mehrheit der Immigranten sind keine Kriminellen. Sie zahlen Steuern, sind gute Nachbarn. Sie sind gläubige Mitglieder unserer Kirchen, Moscheen und Synagogen, Gurdwaras und Tempel.

Haben Sie Erbarmen, Herr Präsident ... (...)

Möge Gott uns die Kraft und den Mut geben, die Würde jedes Menschen zu respektieren, in Liebe die Wahrheit zu sprechen und in Demut zu leben, miteinander und mit unserem Gott, zum Wohl aller Menschen in diesem Land und in aller Welt.«

Literatur:

Video und Quelle: Washington National Cathedral, Sermon by the Right Rev. Mariann Edgar Budde, <https://kurzlinks.de/ot20> (04.03.2026)

Deutsche Übersetzung der Predigt aus: Mariann Edgar Budde, Mutig sein, Frankfurt am Main 2025, 11-24.

M3

M 4 WIR SIND JUNG. WIR SIND UNSERE WERTE.

Wir sind christlich. Wir sind humanistisch.

Der christliche Glaube scheint unter jungen Menschen in Deutschland und Europa im Trend zu liegen - vor allem junge christliche Gemeinden außerhalb der Amtskirchen: zum Beispiel die Hoop-Kirche mit Standorten in Bremen, Bremerhaven, Achim, Verden und Lübeck.

Auch auf Social-Media boomen christliche Influencer*innen und Beiträge mit christlichen Inhalten. Die 15-jährige Ilaria beispielsweise, Schülerin in der 11. Klasse eines Berliner Gymnasiums, beschreibt sich als gläubige Christin. Sie sagt von sich, sie habe sich intensiv mit dem Glauben beschäftigt und für sich entschieden, ihr Leben nach den Werten des Christentums ausrichten zu wollen.

Doch wie füllen junge Menschen, die sich als gläubige Christ*innen verstehen, christliche Werte mit konkreten Inhalten und Aktivitäten? Welche christliche Werte stehen für sie im Fokus? Unterscheiden sich die konkretisierten „christlichen“ Werte von den Werten junger Humanisten? Wenn ja, worin unterscheiden sie sich? Wo finden sich Gemeinsamkeiten?

Der erste Link führt zu einem Beitrag bei ZDFheute über sog. „Christfluencer“. Die darauffolgenden Links führen zu den Internetseiten verschiedener christlicher Jugendverbände in Deutschland. Ein weiterer Link führt schließlich zu der Seite des Humanistischen Verbands Deutschlands:

- ZDFheute: Martin Fritz, Wie Christfluencer konservative Werte verbreiten, ein Beitrag vom 01.12.2025, <https://kurzlinks.de/ikrd> (Zugriff am 04.03.2026)
- Evangelische Jugend in Bayern, <https://www.ejb.de> (Zugriff am 04.03.2026) oder alternativ: Evangelische Jugend in Hannover, <https://ej-hannover.de> (Zugriff am 04.03.2026)
- Katholische junge Gemeinde (KjG), <https://kurzlinks.de/uzlq> (Zugriff am 04.03.2026)
- Entschieden für Christus (ec) – Jugend Arbeit 4D, <https://kurzlinks.de/nnwx> (Zugriff am 04.03.2026)
- Katholische Jugendbewegung e.V. (kjb), <https://kurzlinks.de/99nt> (Zugriff am 04.03.2026)
- Hoop-Kirche. Eine Kirche, die Hoffnung macht, <https://hoop.de> (Zugriff am 04.03.2026)
- Bundesverband Junge Humanist*innen (HVD), <https://kurzlinks.de/8qhb> (Zugriff am 04.03.2026)



© Matt Botsford auf Unsplash



Aufgaben

1. Sehen Sie sich gemeinsam den Beitrag auf ZDFheute an: Wie Christfluencer konservative Werte verbreiten. Arbeiten Sie aus dem Interview sowie dem Video heraus, um was es sich konkret bei den sog. konservativen Werten handelt.
2. Teilen Sie sich anschließend in sechs Arbeitsgruppen. Recherchieren sie auf den folgenden sechs Internetseiten verschiedener Jugendorganisationen, fünf christlicher und einer konfessionslosen (humanistischer Bundesverband). Arbeiten Sie aus den Informationen auf den Internetseiten die explizit genannten ebenso wie die implizit enthaltenen Werte heraus.
3. Gestalten Sie zu ‚Ihrem‘ Jugendverband eine kurze Präsentation mit PowerPoint, Prezi, Canva oder einem anderen digitalen Tool. Darin sollten die Fragen beantwortet sein: Welche Werte sind zentral? Welche Ziele sind damit verbunden? Welche Veranstaltungen und Aktionen werden angeboten? Welche Schlüsselwörter werden wiederholt verwendet?
4. Vergleichen Sie anschließend die Werte der Jugendverbände. Arbeiten Sie Unterschiede genauso wie Gemeinsamkeiten deutlich heraus. Wichtige Vergleichsaspekte sind: Explizit genannte Werte, implizite Werte, Umsetzung der Werte in Veranstaltungen und Aktionen, Ziele, wiederholt verwendete Schlüsselwörter, Menschenbild.
5. Ordnen Sie schließlich alle Jugendverbände einander zu: Welche vertreten und leben sehr ähnliche Werte, stehen einander also nahe. Welche liegen in ihren Werten, ihren Zielen und ihren Aktivitäten am weitesten auseinander?

M5

SELBSTBINDUNG AN WERTE IN DER BUNDESWEHR

Bekanntlich zeichnen sich Streitkräfte durch das Organisationsprinzip von Befehl und Gehorsam aus. Das Befehlsrecht in der Bundeswehr beinhaltet jedoch keinen blinden Gehorsam. Kein*e Soldat*in kann sich – wie noch in der Wehrmacht zur Zeit des Nationalsozialismus – mit der Begründung „Befehl ist Befehl“ rechtfertigen, wenn er*sie verbrecherische Anweisungen ausgeführt und Gräueltaten verübt hat. Im Soldatenrecht werden der Befehlsbefugnis klare Grenzen auferlegt. Der Missbrauch wird unter Strafe gestellt. Soldat*innen der Bundeswehr sind sogar dazu verpflichtet, einen Befehl nicht auszuführen, wenn sie damit gegen geltendes nationales oder internationales Recht verstoßen und eine Straftat begehen würden. Grundlegend für dieses Selbstverständnis ist, dass jede*r Soldat*in der Bundeswehr auf das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland vereidigt wird. Darüber hinaus ist die Bundeswehr – anders als alle ihre Vorläufer auf deutschem Boden – eine Parlamentsarmee. Das bedeutet: Jeder Einsatz der Bundeswehr muss von den gewählten Volksvertreter*innen des Bundestages mit absoluter Mehrheit beschlossen und genehmigt werden.

Neben den klaren Einschränkungen der Befehlsbefugnis bestehen in der Bundeswehr Bildungsformate wie der „Lebenskundliche Unterricht“. Hier reflektieren die Soldat*innen ihre eigenen Lebensentwürfe und Werteorientierungen und setzen sich mit ethischen Fragestellungen auseinander. In der Regel wird dieser Unterricht von katholischen oder evangelischen, neuerdings auch einigen jüdischen Militärpfarrer*innen durchgeführt.

Nun hat das Bundesministerium für Verteidigung angekündigt, darüber hinaus zeitnah eine Zentrale Dienstvorschrift (ZDv) zur „Ethischen Bildung in der Bundeswehr“ herauszugeben. Damit sollen nicht nur allgemeine Ziele der ethischen Bildung in der Bundeswehr beschrieben werden, sondern auch Vorgaben für die Durchführung der Ausbildung. Diese soll sich an alle Bundeswehrangehörigen richten – sowohl militärische als auch zivile. Ziel ist es, grundlegende Werte unseres Gemeinwesens und einen daraus abgeleiteten soldatischen Wertekanon zu entwickeln.



*Rekruten im Freiwilligen Wehrdienst beim Heimatschutz des Wachbataillons auf dem Truppenübungsplatz Döberitzer Heide.
© 2021 Bundeswehr/Tom Twardy*



Aufgaben

1. Diskutieren Sie in Kleingruppen, welche Werte Ihrer Auffassung nach unbedingt zu einem soldatischen Wertekanon gehören sollten.
2. Entwerfen Sie eine Grafik, in der auf der einen Seite die Ihrer Auffassung nach zentralen christlichen Werte aufgeführt sind und auf der anderen Seite die unbedingt notwendigen Werte eines soldatischen Wertekansons für die Bundeswehr. In der Mitte soll sich eine Schnittmenge befinden: Welche Werte haben Christ*innen und Soldat*innen gemeinsam bzw. sollten sie gemeinsam haben?
3. Nehmen Sie Stellung zu der Frage: Kann ein*e gläubige*r Christ*in Soldat*in sein? Bzw. umgekehrt: Kann ein*e Soldat*in gläubige*r Christ*in sein? Lassen sich zentrale christliche Werte mit dem Dienst an der Waffe vereinbaren?

In dem Fachmagazin „Ethik und Militär. Kontroversen in Militäretik und Sicherheitspolitik“ 2/2019 setzt sich Dr. Matthias Gillner, Wissenschaftlicher Direktor für Katholische Sozialethik an der Fakultät Politik, Strategie und Gesellschaftswissenschaften der Führungsakademie der Bundeswehr und zudem Lehrbeauftragter für Theologische Ethik am Institut für Katholische Theologie an der Universität Hamburg, mit der Frage nach Fundament und Aufbau einer Didaktik für die „Ethische Bildung in der Bundeswehr“ auseinander. Den Schwerpunkt legt er auf ethisch-moralische Urteilskompetenz. Diese Kompetenz, so Gillner, erschöpfe sich jedoch nicht allein in der Kenntnis und Befolgung von Rechtsnormen und Einsatzregeln, sondern sie bestehe in der Vermittlung von Werten, Normen und Regeln auf eine konkrete Situation hin; also keine festen, immer gleichermaßen gültigen ethischen Orientierungsmaßstäbe.

Eine ethisch-moralische Urteilskompetenz erfordert laut Gillner Folgendes:

- die Kompetenz, eine konkrete Situation sehr genau wahrnehmen und erfassen zu können,
- die Ausbildung von Empathie,
- die Kompetenz, Handlungsnormen und Regeln auf ihre praktische Umsetzbarkeit hin überprüfen zu können,
- die Kompetenz zur Analyse von Pflichtenkollisionen bzw. Normenkonflikten und
- die nachvollziehbare Auswahl sowie Begründung von Handlungen bzw. Unterlassungen durch die Kompetenz, Pflichten bzw. Handlungsnormen kategorisieren und priorisieren zu können.

Hierbei handelt es sich also grundsätzlich um einen Zweiklang aus der Selbstbindung an Werte und Überzeugungen sowie des Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Urteilsvermögens des*der Soldat*in.

Aufgaben

4. Wenden Sie den von Ihnen ermittelten Wertekanon für Soldat*innen auf die beiden im Folgenden geschilderten realen Situationen A und B aus militärischen Einsätzen an, die Matthias Gillner in seinem Artikel beschreibt. Berücksichtigen Sie dabei außerdem die fünf Punkte, die eine ethisch-moralische Urteilskompetenz in der Bundeswehr laut Gillner erfordert.

Situation A:

Ein militärisches Kontingent aus Sambia geriet im Rahmen einer Friedensmission in Sierra Leone (UNAMSIL) in einen von der „Revolutionary United Front“ (RUF) gelegten Hinterhalt. Die Rules of Engagement (RoE), das heißt die internationalen Einsatzregeln für diese UN-Einsätze, erlaubten den sambischen Soldaten den Einsatz von verhältnismäßiger Gewalt, um den Angriff auf sich abzuwehren. Die Rebellen versteckten sich jedoch zwischen und hinter der Zivilbevölkerung, die sie als menschliche Schutzschilde missbrauchten. Die Inanspruchnahme des Selbstverteidigungsrechts hätte insofern den Tod zahlreicher unschuldiger Frauen, Männer und Kinder bedeutet. Zu ihrem Schutz waren die UN-Soldaten aus Sambia aber in das Konfliktgebiet befohlen worden.



Deutsche Soldaten begleiten die nigerianische Nationalgarde während einer Patrouille in der Region Agadez/Niger. – © Jana Neumann/Bundeswehr

Wenn es sich dabei um Bundeswehrsoldat*innen gehandelt hätte: Hätten sie ihr Recht auf Selbstverteidigung in Anspruch nehmen und damit unweigerlich auch ein Blutbad unter der Zivilbevölkerung in Kauf nehmen sollen? Oder hätten sie auf dieses Recht verzichten, sich ergeben und der Gewalt der Rebellen ausliefern sollen?

Situation B:

In einem deutschen Lager des deutschen Unterstützungsverbandes in Somalia während der Mission UNOSOM II war ein Rettungshubschrauber stationiert. Er sollte im Notfall den eigenen Soldat*innen zur Hilfe kommen, die in Konvois zwischen Beled Weyne und Mogadischu zur Rückführung von Personal und Material verkehrten. Eines Tages erschien eine Einheimische mit einer schwangeren Frau, die unter großen Schmerzen litt. Der Notarzt sah die einzige Chance zur Rettung von Mutter und ungeborenem Kind nur in deren sofortiger Verlegung in ein Krankenhaus. Das einzige taugliche Transportmittel war aber der Rettungshubschrauber. Hätte sich der Notarzt dafür entschieden, die schwangere Frau in das nächste Krankenhaus fliegen zu lassen, hätte es für über zwei Stunden nicht den eigenen Soldat*innen zur Verfügung gestanden. Mit Beschuss der Konvois und verletzten Soldat*innen war jedoch jederzeit zu rechnen. Allerdings war zu dem Zeitpunkt gerade kein Konvoi unterwegs, sondern es befanden sich alle im sicheren Lager.



Staublandung des Bundeswehr-Rettungshubschraubers hier bei nach einer Patrouille in der Wüste von Mali. – © Marc Tessensohn/Bundeswehr

Wie hätte der Notarzt entscheiden sollen? Hätte er den Rettungshubschrauber der Bundeswehr zur Rettung der schwangeren Frau einsetzen sollen? Dienstrechtlich war er dazu verpflichtet, den Hubschrauber ausschließlich für die eigenen Soldat*innen bereitzuhalten. Hätte es einen Unterschied gemacht, wenn zu dem Zeitpunkt gerade ein Bundeswehrkonvoi außerhalb des Lagers unterwegs gewesen wäre?

Quelle

Matthias Gillner: Ethische Bildung in der Bundeswehr: Selbstbindung an Werte und moralische Urteilskraft, in: Ethik und Militär. Kontroversen in Militäretik und Sicherheitspolitik, Heft 2019-2: Zwischen Persönlichkeitsbildung und Kompetenzerwerb: Ethik für Soldaten, 25-33, <https://kurzlinks.de/fl99> (06.05.2026). Das PDF kann hier kostenlos heruntergeladen werden: <https://kurzlinks.de/cc1d>